

## Fachbegriffe Psychologie und Philosophie

In Psychologie und Philosophie kommen viele Fachausdrücke, auch wenn sie Englisch klingen, aus dem Griechischen oder Lateinischen. Die Basiswörter haben häufig eine sehr konkrete bildhafte Bedeutung, die beim Merken der abstrakten Begriffe helfen kann. Sollten Sie sich mit dem Merken von Fachausdrücken schwertun, lesen Sie die Listen mehrmals durch.

### Liste wichtiger Vorsilben

Vorsilbe	Übersetzung	Beispiele
a- (gr.)	un- (Negation)	asozial, amoralisch
a-, ab-	weg	Abstraktion (Wegziehen des Unwichtigen)
ad-, ac-	zu, hinzu, an	Assimilation (Angleichung), Addition
cum-, com-	zusammen, gemeinsam	Kommunikation, Kooperation
de-	herab	Deduktion, Deeskalation (stufenweise Entspannung)
dis-	auseinander	Diskurs (Auseinanderlauf, alle Meinungen werden berücksichtigt)
e-, ex-	heraus	Emotion (Gefühlsausbruch), Exkurs (Ausschweifung)
in-	hin, in	Induktion (Hinführung)
in-	un-	inakzeptabel
pro- (gr.)	vor	Prophylaxe (Vorbeugung)
re-	zurück	Regression (Rückschritt), Reflexion
syn-, sym- (gr.)	zusammen, gemeinsam	Sympathie, Synapse (gemeinsame Verbindung)

### Liste einiger wichtiger Fachbegriffe inklusive Merkhilfen

Fachbegriff	Kurzbeschreibung	Basiswort, Merkhilfen
Abstraktion	gedankliche Verallgemeinerung	abstrahere: wegziehen, vgl. Traktor
Analogie	Ähnlichkeit, Entsprechung	analogia (ἀναλογία): Verhältnis
Anthropologie	Lehre vom Menschen	anthropos (ἄνθρωπος) + logos (λόγος): Mensch + Lehre
Apathie	Teilnahmslosigkeit	a- (ἀ-) + pathein (παθεῖν): nicht erleiden, vgl. asozial, pathologisch
Attribution	Ursachenzuschreibung	attribuere: zuschreiben
Charakter	Wesensart	charakter (χαρακτήρ): Gepräge
Deduktion	Vom Allgemeinen auf Einzelnes schließen	deducere: herabführen, vgl. deduktive Methode
Definition	Begriffsklärung	definitio: Abgrenzung
Diagnose	Bestimmung einer Krankheit	dia- (δια-) + gignai (γινῶναι): genau erkennen
Elaboration	vertiefende Wiederholung	elaborare: herausarbeiten, vgl. Labor
Emotion	Gefühl, Gefühlsausdruck	emovere: herausbewegen
Hermeneutik	Deutung von Texten und Kunstwerken	hermeneuein (ἑρμηνεύειν): erklären, deuten, Hermes erklärt den Menschen Botschaften der Götter.
Heuristik	methodisches Verfahren bei Problemlösen	heuriskein (εὕρισκειν): finden, Heureka: Ich hab' s (Ausruf nach einer Idee)
Hygiene	Gesundheitslehre und -pflege	hygieia (ὑγίεια): Gesundheit, vgl. hygienisch

Hypnose	suggestive Einschläferung	Hypnos (ὑπνος): Schlaf
Hypothese	noch nicht bewiesene Annahme	hypothesis (ὑπόθεσις): Unterstellung
Induktion	Vom Einzelnen auf Allgemeines schließen	inducere: hinführen, vgl. induktive Methode
Interesse	Aufmerksamkeit, Neugier	interesse: dazwischen sein, Interesse entsteht, wenn etwas Neues geboten wird.
Katharsis	psychische Reinigung	Katharsis (κάθαρσις): Reinigung
Kausalität	Beziehung zwischen Ursache und Wirkung	causa: Ursache, Grund
Kooperation	Zusammenarbeit, Zusammenwirken	cooperare: zusammenarbeiten
leptosom	von schlankem Körperbau	leptos (λεπτός) + soma (σῶμα): zarter Körper
Logik	Lehre, die sich mit dem richtigen Schlussfolgern beschäftigt	Logos (λόγος): Wort, Lehre
Manie	krankhafte Neigung, Wahn	μανία (Mania): Wahnsinn, Raserei
Methode	systematisches Vorgehen	nach (μετά) + Weg (ὁδός): der Weg nach/zu (einem Ziel)
Motivation	Beweggrund für das Handeln	movere: bewegen
Panik	Zustand intensiver Angst	Pan (Πάν): Der Gott Pan als Versucher des Schreckens
Perspektive	Betrachtungsweise, Blickwinkel	perspicere: genau schauen, durchschauen
Phänomen	Sichtbares, Erscheinung	phainesthai (φαίνεσθαι): erscheinen, sich zeigen
Phobie	Angststörung	phobos (φόβος): Angst, Furcht, vgl. Schlangenphobie
Prophylaxe	vorbeugende Maßnahme	pro- (πρό-) + phylattein (φυλάττειν): vorher wachen/wachsam sein
Psychiater	Facharzt für seelische Krankheiten	psyche (ψυχή) + iatros (ιατρός): Seelenarzt
Psychosomatik	Lehre von der Wechselwirkung von Seele und Körper bei Krankheiten	psyche (ψυχή) + soma (σῶμα): Seele + Körper
Psychotherapeut	behandelt seelische Krankheiten	psyche (ψυχή) + therapeuein (θεραπεύειν): Seele + heilen, vgl. Therapie = Behandlung
Reflexion	Überlegung, Nachdenken	reflectere: zurückbeugen
Resilienz	Widerstandsfähigkeit	resilire: zurückspringen, abprallen
Schizophrenie	Bewusstseinsspaltung	schizein (σχίζειν) + phren (φρήν): spalten + Geist, vgl. Schisma (Kirchenspaltung)
Semantik	Lehre von der Bedeutung	semainein (σημαίνειν): bezeichnen
Synapse	neuronale Verknüpfung	syn (σύν) + hapterein (ἅπτειν): gemeinsam fassen
Telepathie	Wahrnehmung von Denkvorgängen eines anderen Menschen	tele (τῆλε) + pathein (παθεῖν): fern + erfahren, erleiden, vgl. Television, Telefon, Pathologie
Theorie	System von Aussagen über einen Ausschnitt der Realität	theorein (θεωρεῖν): schauen, betrachten
Transzendenz	das Übersteigen der sinnlichen Wahrnehmung	transcendere: hinüberschreiten

## Wichtige Fachbegriffe der Psychologie

A	
Abwehrmechanismen	Abwehrmechanismen wirken als <i>psychische Schutzschilder zur Bewältigung der Konflikte</i> , die zwischen Ich, Es und Über-Ich entstehen können.
Amygdala	Die <i>Amygdala</i> (Mandelkern) ist für die rasche und automatische Verarbeitung von Emotionen zuständig, vor allem von Angst; sie beurteilt sofort die Gefahr und löst eine Fluchtreaktion oder Erstarrung aus.
Ankereffekte	Verschiedene Darbietungsweisen von Informationen rufen unterschiedliche Emotionen hervor und beeinflussen unsere Entscheidungen. Unsere Urteile werden auch von Zahlen, die offenkundig keinen Informationsgehalt haben, mitbeeinflusst
Arbeitsgedächtnis	Im Arbeitsgedächtnis, dem Kurzzeitspeicher für Informationen, halten wir die momentanen Informationen fest, alle Eindrücke und Gedanken, mit denen wir konfrontiert sind.
Attributionsfehler	Ursachenzuschreibung aufgrund einer Beobachtung: Wir neigen dazu, Verhaltensweisen kausal zu erklären, indem wir ein bestimmtes Verhalten entweder der jeweiligen Situation (externe Attribution) oder der eigenen Fähigkeit und Anstrengung (interne Attribution) zuschreiben.
Aufmerksamkeit	Auswahlprozess der menschlichen Wahrnehmung, um das jeweils Selektierte tiefer verarbeiten zu können als andere Reizgegebenheiten, die außerhalb der Aufmerksamkeit liegen
B	
Bedürfnisse	Unter Bedürfnissen versteht man konstante Wünsche nach bestimmten Zuständen. Abraham Maslow, Vertreter der humanistischen Psychologie, geht davon aus, dass Menschen wachsen, indem sie eine Hierarchie von Bedürfnissen durchleben.
Behaviorismus	Der klassische Behaviorismus geht davon aus, dass Verhaltensweisen gelernt, also durch Erfahrung erworben sind.
Beurteilungsfehler	Beurteilungsfehler entstehen u. a. durch den Effekt der Reihenfolge, den Sympathie-Effekt, den Positionseffekt. Die Beschäftigung mit verschiedenen Beurteilungsfehlern können dazu anregen, Menschen nicht von vornherein in eine Schublade zu stecken.
Bewusstsein	Das Erleben von Empfindungen und Emotionen wird als <i>phänomenales Bewusstsein</i> bezeichnet. Denkvorgänge, die sich auf etwas beziehen (z. B.: Ich sehe einen Gegenstand und will ihn kaufen), bezeichnet man als <i>intentionales Bewusstsein</i> .
Big-Five-Persönlichkeitstest	Fünf voneinander unabhängige Persönlichkeitsmerkmale werden in einem Test überprüft: Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus (= emotionale Instabilität) und Offenheit für neue Erfahrungen.
D	
Denken	Das <i>konvergierende Denken</i> wird angewendet, wenn bereits Gelerntes auf neue Situationen transferiert wird. Das <i>divergierende Denken</i> beschreibt den kreativen und flexiblen Umgang mit Problemen, die keine klaren Lösungen zu-lassen.
Dissonanz	Unter kognitiver Dissonanz versteht man einen negativen Gefühlszustand, den wir verspüren, wenn wir unvereinbare Wahrnehmungen, Gedanken, Meinungen, Einstellungen, Wünsche oder Absichten haben.
E	
Embodiment	Embodiment (verkörpertes Denken) beschäftigt sich mit der Wechselwirkung zwischen Bewegung, Wahrnehmung und Denken in Bildern.
Emergenz	Emergenz meint das Auftauchen neuer Eigenschaften, die sich von den Eigenschaften seiner Einzelteile grundlegend unterscheiden. Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

Empathie-Altruismus-Hypothese	Das Empfinden von Empathie für eine notleidende Person begünstigt altruistisches Verhalten. Dieses wird durch Ähnlichkeit in Persönlichkeitsmerkmalen und Interessen (Verbundenheit mit der notleidenden Person) begünstigt.
Epigenetik	Epigenetik beschäftigt sich mit der Frage, in welcher Form vererbte genetische Veränderungen Einfluss auf den Phänotyp nehmen, ohne dass dabei eine Veränderung der DNS-Abfolge stattfindet.
erlernte Hilflosigkeit	psychologischer Zustand, der sich durch die wiederholte Erfahrung einstellt, dass Handlungsergebnisse unabhängig vom eigenen Verhalten eintreten. Diese Erfahrungen der Unkontrollierbarkeit von Ereignissen übertragen sich auch auf kontrollierbare Situationen und bewirken die Entstehung von Apathie und Depression.
F	
Framing	Der Effekt zeigt auch, wie sehr der Kontext oder Rahmen (Framing) eine Rolle spielt, innerhalb dessen eine bestimmte Information präsentiert wird. Rahmungen können durch Zahlen, Wertvorstellungen etc. vollzogen werden.
Frustrations-Aggressions-Hypothese	Jede Frustration ruft eine Neigung zur Aggression hervor; ob ein tatsächliches aggressives Verhalten ausgelöst wird, hängt wesentlich vom Frustrationsniveau des Individuums ab, das der Frustration ausgesetzt ist.
H	
Heuristik	Heuristiken sind Patentrezepte oder Faustregeln, mit denen man schnell zu Lösungen gelangt.
I	
Invarianzverständnis	Es bezeichnet das Verständnis, dass eine Menge – auch wenn sie sich dem Anschein nach verändert hat - die gleiche bleibt, wenn man ihr nichts hinzugefügt und von ihr nichts weggenommen hat.
K	
Kausalität	Ursache – Wirkung
Kognitive Verzerrungen	Wenn Menschen Informationen in eine gewisse Richtung wahrnehmen oder interpretieren, spricht man von <i>kognitiver Verzerrung</i> .
Kohorte	Kennzeichnung für eine Gruppe von Menschen, die im gleichen Zeitraum geboren sind und die infolge ihres Geburtsdatums bestimmte sozialhistorischen Ereignisse zur gleichen Zeit in ihrer Entwicklung erfahren haben
Korrelation	Eine Beziehung von Variablen, die entweder positiv (der Wert der einen Variablen steigt, während sich derjenige der zweiten auch erhöht) oder negativ (der Wert der einen Variablen steigt, während sich derjenige der anderen vermindert) ausfallen können. Korrelative Beziehungen lassen keine kausale Interpretation zu.
Korrelationskoeffizienten	Die Enge und Richtung eines Zusammenhangs von Werten kann allgemein durch einen Korrelationskoeffizienten $r$ ausgedrückt werden. Er kann zwischen +1.00 und -1.00 variieren.
M	
Metakognition	das Wissen von den eigenen Denkprozessen und der Fähigkeit, die eigenen kognitiven Prozesse richtig einzuschätzen und zu kontrollieren; <i>das Wissen vom Wissen</i> .
P	
prosoziales Verhalten	Jede Handlung, die darauf gerichtet ist, für andere etwas Gutes zu tun. Solche Verhaltensweisen werden z.B. gezeigt, wenn man die Not von Bedürftigen mindert oder Trost ausspricht. Von einer prosozialen Tat verspricht man sich keine Vorteile.
R	
Reaktanz	Wenn die Handlungsfreiheit verringert wird, entsteht eine Reaktanz, ein Widerstand gegen die Einschränkungen.

T	
Theorie mentaler Prozesse (theory of mind)	Kenntnisse darüber, wie kognitive (mentale) Prozesse funktionieren. Kinder ab etwa fünf Jahren sind sich z. B. darüber im Klaren, dass Denkprozesse, die bei anderen ablaufen, nicht notwendigerweise den eigenen entsprechen.
U	
Universale Grammatik	Noam Chomskys theoretische Position, nach der sämtliche menschlichen Sprachen in der Welt gemeinsame Regeln aufweisen, die angeboren sind
W	
Wissenschaft	Wissenschaften versuchen, systematisierte Erkenntnisse zu einem Bereich (z. B. Erziehung) zu vermitteln. Charakteristisch für wissenschaftliches Denken sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>• kritische Fragen stellen und den Dingen auf den Grund gehen,</li> <li>• wissenschaftliche Methoden (z. B. Experiment) verwenden,</li> <li>• Erklärungen und Prognosen erstellen,</li> <li>• Wesentliches erkennen und Zusammenhänge erklären,</li> <li>• alle gewonnenen Erkenntnisse offenlegen und einer kritischen Prüfung unterziehen: Die Ergebnisse wissenschaftlicher Erkenntnisse sind temporär (zeitlich begrenzt) gültig.</li> </ul>

## Wichtige Fachbegriffe der Philosophie

A	
Axiom	Axiome sind Behauptungen oder Lehrsätze, die keines weiteren Beweises bedürfen. Aus den Axiomen und wenigen Grundsätzen lassen sich mit den Regeln der Logik Beobachtungssätze ableiten.
D	
Dialektik	Dialektik baut auf dem Prinzip auf, dass wir am Beginn der Diskussion die Antwort auf die Frage noch nicht wissen.
E	
Entelechie	Entelechie ist eine dem Organismus innewohnende Kraft, die ihm Selbstverwirklichung ermöglicht.
H	
Hermeneutik	wichtige geisteswissenschaftliche Methode, die das Verstehen von Texten und Kunstwerken in ihrer Gesamtheit im Auge hat.
Historizismus	Ein Geschichtsverständnis, nach dem historische Vorgänge von Gesetzmäßigkeiten bestimmt und vorhersagbar sind, nennt man Historizismus.
Humanismus	Humanismus ist eine Geisteshaltung, die den Menschen ins Zentrum rückt und seine Lebensverhältnisse so gestalten will, dass eine freie Persönlichkeitsentfaltung (unabhängig von Geschlecht, Herkunft etc.) möglich ist.
I	
Ideologie	Ideologien und dogmatische Haltungen denken in schwarz-weiß. „Ein Dogmatiker sagt: Entweder seid ihr für mich oder gegen mich.“ Ideologien tendieren zu einem Totalitätsanspruch: Es gibt nur eine bestimmte Auslegung der Welt. Alle anderen Menschen sollen oder müssen dieser Sichtweise zustimmen. Ideologien stellen ihre Sichtweisen nicht infrage. Die „Wahrheit“ steht von vornherein fest.
Induktionsproblem	Erkenntnisse, die durch Induktion gewonnen sind, <ul style="list-style-type: none"> <li>• stimmen so lange, bis sie nicht mehr stimmen,</li> <li>• bringen keinen Erkenntnisfortschritt,</li> <li>• bestätigen nur das, was wir schon wissen.</li> </ul>
Inkompatibilismus	Ansicht der Freiheits skeptiker: Freiheit und Determinismus sind nicht kompatibel.

K	
Kommunitarismus	Beim Kommunitarismus geht es darum, Werte zu nennen, zu begründen und auch einzufordern: Eine gerechte Gesellschaft muss danach streben, die Tugend ihrer Bürgerinnen und Bürger zu fördern.
Kompatibilismus	Freiheit und Determinismus vereinbar sind: Eine Entscheidung ist immer meine Entscheidung, wenn sie auf meine Wünsche und Überlegungen zurückgeht.
O	
Ockhams Rasiermesser	Das Sparsamkeitsprinzip besagt: Bevorzuge für ein Phänomen die Erklärung, die mit den wenigsten Annahmen (Hypothesen) auskommt.
P	
praktischer Syllogismus	Der praktische Syllogismus strukturiert moralische Begründungen. Aus einem normativen Obersatz (Notleidenden soll man helfen) und mindestens einem nicht-normativen, deskriptiven Untersatz (Person x ist in Not) wird auf eine normative Konklusion geschlossen (Du sollst Person x helfen).
S	
Sein-Sollen-Fehlschluss	Der Übergang von einer Aussage, wie es ist, zu einer Aussage, wie es sein soll, ist unzulässig. Aus dem, was ist, lässt sich nicht (unbedingt) herleiten, was sein soll.
Solipsismus	Nur das eigene Ich existiert. Nichts außerhalb des eigenen Bewusstseins existiert.
Sorites-Paradoxon	Die Paradoxie des Haufens, auch Sorites-Paradoxon (von griech. sorós: Haufen) genannt, ist ein Phänomen, das bei vagen Begriffen auftritt. Es lässt sich keine konkrete Anzahl von Elementen angeben, aus denen ein Haufen mindestens bestehen müsste.
Supervenienz	Nach der Supervenienzthese setzt jede Änderung von mentalen Zuständen eine Änderung der Gehirnzustände voraus, aber nicht umgekehrt. Mentale Zustände sind also durch physische Zustände bedingt, sie supervenieren, kommen hinzu.